

## Pfarrer Mihail RAHR

### *Russische Orthodoxe Kirche (Moskauer Patriarchat)*

(weitere Beiträge orthodoxer Autoren in deutscher Sprache unter: [www.orthodoxinfo.de](http://www.orthodoxinfo.de))

#### **Predigt zum 1. Herrentag nach Pfingsten / Gedächtnis aller Heiligen (Hebr. 11:33-12:2; Mt. 10:32-33,37-38;19:27-30) (19.06.2022)**

Liebe Brüder und Schwestern,

wir verehren heute kollektiv alle Heiligen als *lebendige* (s. Mt. 22:32; Mk. 12:27; Lk. 20:38) Anschauungsbeispiele nicht nur für die *Ebenbildlichkeit* (die ist ausnahmslos jedem Menschen gegeben), sondern auch für die *Ähnlichkeit* Gottes, wie sie unseren Urahnen vor dem Sündenfall im Paradies zumindest im Anfangsstadium gegeben war (s. Gen. 1:26). Ein Abbild *erinnert* ja nur an das Original, auch wenn es sich in Größe oder Beschaffenheit enorm von ihm unterscheiden mag: ein Globus, zum Beispiel, ist selbst in der Größe eines Tennisballs oder als Schlüsselanhänger schon ein „Abbild“ des Erdballs, das aber keinen Anspruch auf „Ähnlichkeit“ erhebt. Der Mensch jedoch besitzt als einziges Geschöpf die Fähigkeit, Gott (der Gnade nach) „ähnlich“ zu sein (s. 1 Kor. 15:42-49). Der Mensch ist gewiss ontologisch *nicht* wie Gott, denn Gott ist der Schöpfer – der Mensch ist Seine Schöpfung; Gott ist der Herr – der Mensch ist Sein Knecht; Gott ist himmlisch – der Mensch ist von der Erde; Gott ist Geist – der Mensch ist ein Wesen aus Materie, staubgeboren (s. Gen. 2:7; 3:19) etc. Und doch ist der Mensch zu Gottes Kinderschaft berufen (s. Joh. 1:12; Röm. 8:14-15,23; Gal. 4:5-6). Das erschließt sich uns schon aus dem besonderen Schöpfungsakt Gottes in Bezug auf Sein Abbild: Gott schuf die ganze übrige Welt allein durch Sein schöpferisches Wort (s. Gen. 1:1-25); im Falle des Menschen erfolgte der Schöpfungsakt zunächst auch durch das Wort, jedoch infolge des ewigen „Ratschlusses“ der göttlichen Trinität (s. Gen. 1:26), und dann „verwendete“ Gott zur Erschaffung des Menschen das bereits vorhandene irdene „Material“, hauchte ihm schließlich Seinen Atem ein (s. Gen. 2:7). Diese Ebenbildlichkeit zur göttlichen Trinität äußert sich fortan in der Dreiteiligkeit der menschlichen Seele: Verstand, Herz, Wille. Die Freiheit der Kinderschaft – ebenso eine von Gott „vererbte“ Eigenschaft des Menschen (s. Gal. 4:7), ermöglicht es dem Geschöpf, seinem Schöpfer „ähnlich“ zu werden (vgl. Dtn. 6:5; Mt. 22:37; Mk. 12:30; Lk. 10:27). Doch um sich nicht zu überheben, ist dem Menschen der Leib gegeben. Er trägt bei allen Gnadengeschenken der Güte Gottes (s. Hebr. 2:5-18) Dessen Natur *nicht* in sich. Er kann aber der *Gnade* Gottes nach Dessen „Erbe“ antreten – nicht, weil es ihm zusteht, sondern weil es der unendlichen Güte seines Schöpfers entspricht. Der Mensch – als Mann und als Frau geschaffen (s. Gen. 1:27) – ist vom Wesen her also Knecht bzw. Magd des Herrn, doch vom Potenzial her hat er (sie) die Befähigung, durch den Gehorsam die göttliche Herrlichkeit als Kinder Gottes zu erlangen (s. Röm.

8:14-23; Eph. 5:1,8; Phil. 2:15). So bezeichnete sich die Mutter Christi selbst als „Magd des Herrn“ (Lk. 1:38), wird jedoch wegen Ihres Gehorsams seither zurecht als Königin der Engel und des Himmels verehrt (vgl. Phil. 2:8). In Ihr wirkte die *Gnade* der Verheißung (s. Lk. 1:28) am wirksamsten.

Die Erlangung der Gnade, welche Gott den Menschen in den Mysterien der Kirche im überreichen Maße zur Verfügung stellt, ist zentraler Aspekt der Theologie und der Spiritualität des Evangeliums. Nur wer anhand der göttlichen Gnade die Fleischlichkeit überwindet, kann zu einer „neuen Schöpfung“ werden (s. 2 Kor. 5:17; Gal. 6:15). Wer das als „Christ“ nicht begriffen hat, der verharrt im Zustand des „alten Sauerteigs“ (s. 1 Kor. 5:7-8). In seiner Vorstellung glauben alle – Christen, Juden und Moslems – „an einen Gott“. Die einen warten noch auf den Messias, die anderen sehnen sich nach der Befriedigung ihrer animalischen Instinkte im „Paradies“. Nur wer seinen eigenen Glauben nicht kennt und nicht achtet, kann solches Zeug von sich geben. Wer außer Jesus Christus und der Erneuerung der gefallen menschlichen Natur durch die Gnade des Heiligen Geistes in den Mysterien der Kirche noch andere „Wege des Heils“ anerkennt, wer „Isa“ statt als Sohn Gottes als Vorläufer für den „letzten und größten der Propheten“ herabwürdigt, der lästert – bewusst oder unbewusst – den Heiligen Geist (s. Mt. 12:31-32; Mk. 3:29) und verrät seinen Glauben. Aber was tut man nicht alles, um als tolerant und weltoffen zu gelten!?

Unmittelbar vor Seiner Auffahrt in die Himmel sprach der Herr zu Seinen Jüngern: „*Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt in wenigen Tagen mit dem Heiligen Geist getauft werden*“ (Apg. 1:5) und: „*Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, Der auf euch kommen wird, und werdet Meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde*“ (1:8). „Zeugen Christi“ sein bedeutet, dass wir alle im Heiligen Geist Seine Auferstehung verkünden (s. Apg. 2:32). Eine andere Verkündigung, eine andere Art der Heiligkeit gibt es nicht. Wir sind ohnehin alle aufgefordert, nach dem Vorbild Christi dem Reich Gottes auf Erden, d.h. dem Heil der Menschen zu *dienen* (s. Mt. 20:26-27; vgl. Mt. 23:11; Mk. 9:35; 1 Kor. 9:19). Überhaupt ist jeder, welcher der Kirche mit seiner persönlichen Gabe dient (s. Röm. 12:5-8; 1 Kor. 12:28; Eph. 4:11-12; Offb. 1:9), dadurch „*Mitarbeiter am Reich Gottes*“ (Kol. 4:11; vgl. 1 Kor. 3:9), dessen Erlangung das Ziel unseres Leben ist (s. auch Mt. 3:2; 5:3; 10; 4:17; 6:10; 6:33; Mk. 1:15; 10:17-31; 12:34; 14:25; 15:43; Lk. 1:33; 4:43; 6:20; 7:28; 8:1; 9:2,11,60-62; 12:31-32; 13:18-21,28-29; 14:15; 16:16; 17:20-21; 18:17,18-30; 19:11; 21:31; 22:16-18,29-30; 23:42,51; Joh. 3:3-5; 18:36; Apg. 1:3; 8:12; 14:22; 19:8; 20:25; 28:23-31; Jak. 2:5; 2 Petr. 1:11; Röm. 14:17; 1 Kor. 4:20; 6:9; 15:24,50; Gal. 5:21; Eph. 5:5; Kol. 1:13-14; 1 Thess. 2:12; 2 Thess. 1:5; 2 Tim. 4:1; Hebr. 1:8; 12:28; Offb. 1:9; 11:15; 12:10).

Allein die Kirche gibt uns die Möglichkeit, „*Schätze im Himmel*“ zu sammeln (Mt. 6:20), d.h. unsere Herzen in diesem zeitigen Leben nach dem ewigen Reich Gottes auszurichten (s. Mt. 6:21). Wir können somit zeigen, dass wir nicht nur *an* Gott glauben, sondern – in der Tat – *Gott* glauben. Amen.